

Central Europe of towering but fundamentally unclassifiable figures such as Rainer Maria Rilke, Franz Kafka, Robert Musil, Gustav Mahler, Arnold Schönberg, Jože Plečnik, and Endre Ady and a review of the negative evaluations of aspects of the Habsburg lands' cultural traditions and legacies in the works of Ady, Karl Kraus, Adolf Loos, Claude Cernuschi, Ernest Gellner, and Miroslav Krleža.

All this testifies to the extraordinary range and depth of J.'s analyses of writings on cultural and intellectual life in Habsburg Central Europe during the late 19th and 20th centuries and his deeply considered reflections on how to conceptualize historical studies in this field. Individual scholars may choose not to accept all his judgments and advice, but they should not ignore his advocacy for a more encompassing view of intellectual life and culture across the whole region. This book will surely stand as a touchstone for thinking about models and frameworks for the modern cultural history of the former Habsburg lands for a long time to come.

Minneapolis

Gary B. Cohen

Mäander des Kulturtransfers. Polnischer und deutscher Katholizismus im 20. Jahrhundert. Hrsg. von Aleksandra Chylewska-Tölle und Christian Heidrich. (Thematicon, Bd. 22.) Logos. Berlin 2014. 280 S. ISBN 978-3-8325-3660-2. (€ 39,-)

Die Erforschung des Katholizismus und seines Facettenreichtums erfreut sich nach wie vor großer Beliebtheit nicht nur unter Theologen und Religionswissenschaftlern. Dies veranschaulicht der fachübergreifend konzipierte Sammelband zum polnischen und deutschen Katholizismus im 20. Jh., an dem u. a. Historiker, Soziologen, Literaturwissenschaftler und Publizisten maßgeblich mitgewirkt haben. Der Band ist in fünf thematische Gruppen gegliedert, die in unterschiedlicher Ausführlichkeit behandelt werden. In der Summe präsentieren die Beiträge eine Collage mannigfacher Aspekte des Kulturtransfers und seiner Erschwernisse, den die Hrsg. einleitend als einen dynamischen, vielschichtigen Prozess im Umgang mit Bruchstücken fremder Kultur in den katholischen Milieus und innerhalb der Kirche der beiden Länder definieren (S. 9).

Eingangs bespricht Maria Wojtczak die Wirkmächtigkeit der langlebigen stereotypen Zuschreibungen „Pole = Katholik“ und „Deutscher = Protestant“, die sich gegenseitig bedingen, eine Bedrohung oder Verneinung eigener nationaler Identität ausdrücken und letztlich einen Kulturtransfer verhindern. In der darauffolgenden Sektion werden drei Geistliche vorgestellt, an denen sich die verschiedenen Formen der Wahrnehmung und Ausstrahlung klerikalen Wirkens im deutsch-polnischen Kontext verdeutlichen lassen. Sascha Hinkel behandelt den Breslauer Erzbischof Adolf Bertram, der – durch das Prisma der nationalen Aufwallungen in der Oberschlesienfrage betrachtet – für viele katholische Polen von einem Mann der Kirche zum einem Vertreter deutscher nationaler Interessen mutierte. Evelyne Adenauer erläutert das pazifistische Engagement des deutschen Priesters Hermann Hoffmann, der in der Zwischenkriegszeit für seine Idee einer friedlichen deutsch-polnischen Koexistenz vornehmlich in Polens Führungsschicht Multiplikatoren zu gewinnen suchte, wenngleich mit bescheidenem Erfolg. Jarosław Babiński untersucht die Rezeption des theologischen Werkes des Pempliner Prälaten Franz/Franciszek Sawicki und präsentiert wichtige Erkenntnisse. Der in beiden Kulturen beheimatete, stille und vornehme Denker blieb frei von ideologischer Vereinnahmung und unterließ es, sich national zu verorten, weshalb womöglich seine herausragende theologische und philosophische Überlieferung bisher in Deutschland und Polen kaum rezipiert worden ist.

Den mittleren Abschnitt des Bandes bilden Beiträge zur geschichtlichen, literarischen und theologischen Dimension deutsch-polnischen Kulturtransfers. Gregor Ploch zeichnet die Wahrnehmung der polnischen Kirchenhierarchie durch die katholischen Vertriebenen in Westdeutschland nach, insbesondere die Person des polnischen Primas Stefan Wyszyński, die letztlich nationale Deutungsmuster verfestigte und in Stereotype mündete.

Sophie Straube geht der Ausstrahlung des polnisch-deutschen Briefwechsels der Bischöfe von 1965 auf die politische Kultur nach, vornehmlich während Willy Brandts Ostpolitik. Aleksandra Chylewska-Tölle setzt sich kritisch mit dem Bild vom polnischen Katholizismus in Hans Küns Erinnerungen *Umstrittene Wahrheit* von 2007 auseinander, die primär von der subjektiven Befindlichkeit des Tübinger Theologieprofessors und dessen Konfrontation mit der römischen Kurie unter dem polnischen Papst Johannes Paul II. geprägt zu sein scheinen und damit gewollt oder ungewollt nationale Identitätskonstruktionen intendieren. Aufschlussreich ist der Beitrag von Joanna Staśkiewicz über die deutsche und die polnische katholische Frauenbewegungen im 20. Jh., die eine entgegengesetzte Entwicklung durchliefen. In der Zwischenkriegszeit vertraten die organisierten katholischen Polinnen ein eher liberales, von der Kirchenhierarchie autonomes Frauenbild, dagegen blieben ihre deutschen Kolleginnen unübersehbar dem Klerus gegenüber hörig. Zum Ausgang des Jahrhunderts haben sich diese Zuschreibungen jedoch umgekehrt. Hervorzuheben sind die vergleichenden Ausführungen zur Theologie nach Auschwitz in Polen und Deutschland von Urszula Pękala, die zwei parallele, fast schon hermetisch geschlossene Diskurse ohne erkennbare Berührungspunkte darstellen. Die deutsche Theologie versteht Auschwitz als Synonym für den Genozid an den europäischen Juden, sodass ihr Interesse ausschließlich dem deutsch-jüdischen Verhältnis gilt; für die polnische Theologie ist Auschwitz ein konkreter Ort, an dem neben Juden auch Nichtjuden, vor allem Polen, ermordet wurden und somit einen deutsch-jüdisch-polnischen Diskurs erfordert. Dieses auf unterschiedlichen Ansätzen basierende Nebeneinander der Dialoge verhindert eine gemeinsame deutsch-polnische theologische Reflexion über Auschwitz.

Zum Abschluss werden aktuelle Beispiele der Verständigung und Zusammenarbeit sowie das Thema „Presse und Medien“ behandelt. Michael Hirschfeld schildert das Engagement der Gemeinschaft für deutsch-polnische Verständigung, die mit gehobenem intellektuellem Anspruch den Problemen von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft begegnen und gemeinsam die deutsch-polnische Geschichte in Schlesien beleuchten will. Den Schlusspunkt setzt Christian Heidrich mit einer Gegenüberstellung der beiden printmedialen Flaggschiffe in der deutschen und polnischen katholischen Presselandschaft: *Christ in der Gegenwart* (CiG) und *Tygodnik Powszechny* (TP). Der Vergleich zeigt, dass beide Blätter gegenwärtig auf unterschiedliche Weise herausgefordert werden. Der CiG setzt sich vornehmlich mit den Säkularisierungstendenzen und der Erosion katholischer Milieus in den deutschsprachigen Ländern auseinander, hingegen muss der TP sich immer wieder gegen Kritik seitens des Episkopats und des katholischen Mainstreams in Polen behaupten.

Auch wenn einige Autoren vom methodischen Leitfaden abweichen und eine vornehmlich komparatistische Perspektive wählen, bleibt insgesamt die Orientierung an Fragen potenzieller Chancen bzw. tatsächlicher Kulturvermittlung klar erkennbar. Die Beiträge zeigen ein breites Spektrum sowohl an Antriebskräften und Trägern als auch an Hemmnissen und Zurückweisungen eines Kulturtransfers. Darin liegt auch der hohe wissenschaftliche Gewinn dieses Bandes, der nicht nur – wie häufig üblich – ausschließlich Trennendes anspricht, sondern ebenso das Interaktive im Kontext des deutschen und polnischen Katholizismus einschließt.

Essen

Severin Gawlitta

Marcin Kordecki, Dawid Smolorz: Atlas historyczny. Górny Śląsk w XX wieku. Zbiór map edukacyjnych / Historischer Atlas. Oberschlesien im 20. Jahrhundert. Eine Sammlung pädagogischer Landkarten. Dom Współpracy Polsko-Niemieckiej – IPN Oddział w Katowicach. Gliwice – Opole 2013. 47 S., überw. Kt. ISBN 978-83-63995-03-4.

Entgegen der weit verbreiteten Befürchtung, dass durch mobile Navigationssysteme oder Internetangebote der Wert von gedruckten Atlanten einer kulturellen Devaluation er-